

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **95 (1816)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Der ungleiche Begriff.

Ein Bauer, welcher sich Melkvieh verschaffen wollte, gieng auf den Markt, wo er bald eine Kuh fand, die ihm nach seiner Absicht gefiel; und indem er dieselbe von allen Seiten betrachtete, fragte er den Verkäufer, ob sie viel Milch gebe. Dieser erwiderte: wenn du Milch haben willst, so kaufe sie. Der Käufer glaubte sogleich, das heisse: sie gebe gar viel Milch, und sene in dieser Hinsicht kaum eine bessere Kuh zu finden. — Er kaufte sie also. Nach wenigen Tagen aber kam der Käufer zu demjenigen, von dem er die Kuh erkauft hätte, und klagte ihm mit heftigen Worten, es seye iust das Gegentheil von dem was er gesagt habe, die Kuh gebe keine Milch. Der Verkäufer gab ihm mit kaltblütigen Worten die Antwort: ich habe es dir ja deutlich gesagt, wenn du Milch haben willst, so kaufe sie.

Die Ursache der Erstaunung.

Einem Müller begegnete auf der Landstrasse ein Fremder, der auf einem Maulthier ritt. Der Müller, der noch wenig solche Reitthiere gesehen hatte, betrachtete es sehr aufmerksam und schien erstaunt darüber; worüber der Fremde in einem spöttischen Ton fragte: „Ha! Landmann! hast du niemals einen Esel gesehen?“ — Einzelne hab ich wohl schon gesehen, antwortete der Müller, aber 2 aufeinander nie.

Der Klagenhändler.

Ein reicher Bauer kam in die Stadt geritten, um sich eine Klage wider seinen Edelmann aufsetzen zu lassen. Als er aber vor dem Hause des Advokaten keine Gelegenheit fand, um sein Pferd anzubinden, so rief er dem Advokaten, der zufällig aus dem Fenster heraus sah. — „He, ist Er der Advokat, der die Klagen macht?“ — „Ja!“ erhielt er zur Antwort. — „Was kostet denn eine bey Ihm?“ fuhr er fort. — Der Advokat lachte über die sonderbare Frage, und sagte: „Ihr könnt sie zu einem Gulden, zu einem Thaler, auch für 2, 3 bis 5 fl. haben. So — erwiderte der Bauer — na, so werfe er Er mir einmal eine für einen Thaler herunter.“

Ein Rechnungsfehler.

Ein einfältiger Jude fand es doch sonderbar, daß seine junge Frau 4 und einen halben Monat nach ihrer Verheirathung mit einem gesunden Jungen niederkam. Er äusserte dem Rabbiner seine Bedenklichkeit. — „Habt Ihr Euch denn sonst recht lieb?“ fragte dieser. „Ey freylich! wir leben wie im Himmel.“ — „Nun so gebt Euch nur zufrieden; die ganze Sache ist von Euch nur ein Rechnungsfehler. Denn seht — Ihr habt Eure Frau vier und einen halben Monat, und Eure Frau Euch eben so lange; dies macht ja aufs Haar 9 Monat!“ — „Ja so, rief der Jude vergnügt, das ist was anders.“